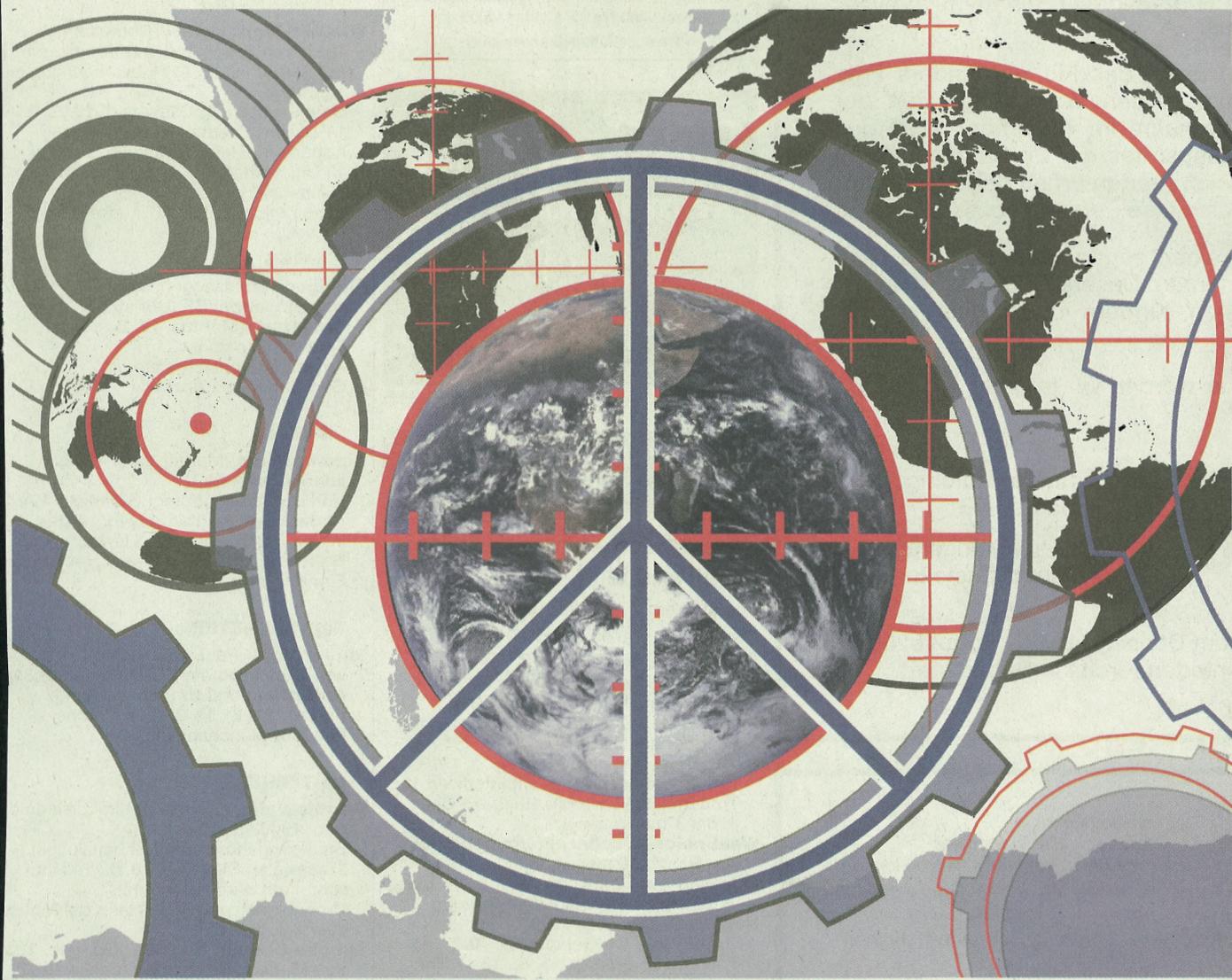


Friedensarbeit als Studium

Ein neues Angebot der «World Peace Academy» in Basel



Zwischen Krieg und Frieden. Aus dem Fadenkreuz im Zielfernrohr wird das Symbol für Frieden. Illustration Rebekka Heeb

MURIEL GNEHM

Immer vielfältiger werden die Ausbildungsangebote im interdisziplinären Feld der Konflikttheorien und Friedensstudien. Allein in Basel und Bern gibt es drei Wege, sich in diese Richtung weiterzubilden.

An der Universität Basel kann seit 2007 das Nachdiplomstudium «Interdisziplinäre Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung» absolviert werden. Diese Ausbildung dauert ein Jahr und ist als berufsbegleitendes Studium konzipiert. Im Zentrum stehen die Formen, Ursachen und Lösungsansätze von Konflikten in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Das Zielpublikum sind Studienabgänger mit Berufserfahrung.

SELBSTTRAGEND. «Das Angebot stösst auf grosses Interesse. Wir haben immer viele Anmeldungen», sagt Ueli Mäder, Professor am Institut für Soziologie der Universität Basel und Programmleiter des Nachdiplomstudiums. «Unter den Studenten befinden sich oft Leute aus etablierten Entwicklungsorganisationen und internationalen Organisationen mit langjähriger Praxiserfahrung.» Die Studiengebühren pro Teilnehmer betragen 13 900 Franken. Damit ist das Nachdiplomstudium selbsttragend.

Das IICP (Institut for Integrative Conflict Transformation and Peacebuilding) in Bern bietet das Nachdiplomstudium «Integrative Konfliktbearbeitung» an. Dieses ebenfalls berufsbegleitende Studium ist stark praxisorientiert ausgerichtet. Im Zentrum steht das Erlernen von Schlüsselkompetenzen zur Bearbeitung komplexer Konfliktfälle. Das Studium wird von der Universität Basel zertifiziert und ist vom Schweizerischen Dachverband Mediation (SDM) anerkannt, weswegen die Studenten den Titel «Mediatorin SDM» erlangen können.

KULTUR DES FRIEDENS. Neu zu diesen artverwandten Angeboten kommt nun der «Master of Advanced Studies in Peace and Conflict Transformation» der Peace Academy in Basel. Im Vergleich zu den anderen Studiengängen steht hierbei die «Kultur des Friedens» im Zentrum. «Es geht darum, sich auf gemeinsame Grundsätze zu einigen, was die Gewaltlosigkeit, die Abschaffung von Krieg und die Schaffung von transnationalen Organisationen zur Regulierung des globalen Systems betrifft», so Catherine Brunner Dubey, eine der Initiatorinnen dieses Studiums.

Die Studierenden werden in der Konflikttransformation und der Friedensförderung

schuliert, erhalten einen Einblick ins Völkerrecht und befassen sich unter anderem mit der Genderproblematik, der Demokratisierung sowie der nachhaltigen Entwicklungshilfe.

AUS KANADA UND UGANDA. Ein Anliegen der Peace Academy ist es, das Studium möglichst multinational auszurichten. Die Initiatoren wünschen sich eine internationale Studentenschaft und möchten Lehrende aus den verschiedensten Ländern nach Basel holen. Für das nächste Jahr konnten sie unter anderem Roshan Danesh aus Kanada, der sich mit Konfliktlösungsstrategien auseinandersetzt, und Stella Sabiiti aus Uganda, die über die Streitschlichtung in Afrika berichten wird, verpflichten. So soll die Peace Academy als Diskussionsforum fungieren und einen Wissenstransfer in die Herkunftsländer der Studierenden generieren.

Angesprochen sind alle Interessierten mit einem Hochschulabschluss. Wert gelegt wird lediglich auf die Möglichkeit und die Motivation, das Erlernte im eigenen Fachbereich einzubringen. «Der Peace Academy geht es in erster Linie darum, Arbeiter für eine Kultur des Friedens auszubilden», sagt Brunner.

Das Vollzeitstudium dauert neun Monate. Die Studiengänge

bühen belaufen sich auf 15 000 Franken. Als spätere Tätigkeitsfelder bieten sich NGOs, internationale Organisationen, Krisengebiete sowie die Friedenserziehung an. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Zum ersten Mal startet der «Master of Advanced Studies in Peace and Conflict Transformation» am 1. März 2010.

KOMBINIERBAR. Die drei dargestellten Studiengänge können kombiniert werden. «Wegen der intensiven Kooperation der Uni Basel, des IICP und der Peace Academy sowie der bestehenden Kombinationsmöglichkeiten ist das Angebot in Basel einzigartig», so Ueli Mäder, Inhaber der akademischen Leitung der Peace Academy.

«Wir stellen fest, dass Nachdiplomstudien eine wachsende Rolle spielen», sagt Georg Farago, Pressesprecher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten. So kann ein Nachdiplomstudium das Bewerbungsprofil all jener verbessern, die sich für entsprechenden Stellen bewerben.

Infotag der Peace Academy am 5. September zwischen 14 und 17 Uhr, Eidgenossenweg 14a. Weitere Infos:

> www.postgraduate-basel.ch
> www.iicp.ch
> www.world-peace-academy.ch